

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle: Redaktion Walter-Rathenaustr. 50

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt. — Bergische Nachrichten.)

Der Endkampf um das Ermächtigungsgesetz.

Saumselige Abgeordnete. — Bei Ablehnung am Samstag bleibt der Kanzler zur Auflösung entschlossen.

GA Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Kampf um das Ermächtigungsgesetz ist heute noch unentschieden geblieben. Die Parteien werden erst am Samstag zum letzten Kennen antreten. Was heute bei dem Ausbruch des tieferen Unterschiedes in den Auffassungen von und hinter den Kulissen geschah, bedarf keiner besonderen Berichterstattung mehr. Es war bis zur entscheidenden Minute der Abstimmung ebenso unerfreulich wie alles das, was man seit vier Jahren in diesem Hause an solchen Vorgängen erlebt hat. Und das die Aufbringung der Zweidrittelmehrheit ein sehr heißes Kapitel war, wußte man schon seit langem. Der Reichskanzler hat wiederholt darauf hingewiesen, daß das Ermächtigungsgesetz heute für ihn eine *conditio sine qua non* geworden ist. Nur ohne die hemmende und schwerfällige Parlamentsmaschinerie erscheint heute sozusagen die schnelle Durchführung der wirtschaftlichen, finanziellen und vor allem währungs- und sozialpolitischen Maßnahmen möglich. Eine wirtschaftliche Ausgestaltung des Reichstages und vor allem dieser innerlich zersplitterten Parteien ist ein Gebot der Stunde. Darin liegt noch nicht die Gefahr einer Diktatur, nicht einmal die einer leichten Diktatur. Es würde das nur die Vereinfachung von Hemmungen bedeuten, die in der Struktur unserer heutigen Reichsverfassung liegen.

Auf dem Wege bis zur Abstimmung sind aus dem sogenannten „Ermächtigungsgesetz“ schon die besten Stücke herausgelöst worden. Es ist an sich nur noch ein Gesetz, das die Vollmachten des Kabinetts außerordentlich beschneidet. Trotzdem hat es noch zwölf Abgeordnete in den Koalitionsparteien gegeben, die damit nicht einverstanden waren, weil ihnen entweder das Gesetz nicht weit genug ging oder zu weit, wie dem linken Flügel der Sozialdemokraten. Einige Abgeordnete schienen sich auch nicht der Verantwortung bewußt zu sein, die auf ihnen ruht, und haben bereits gestern Berlin verlassen. So ist es zu erklären, daß statt 346 Mitglieder der Koalition sich nur etwa 293 bei den verschiedenen Abstimmungen meldeten. Nun ist zur Annahme eines solchen verfassungsändernden Gesetzes notwendig, daß mindestens zwei Drittel der Gesamtmitgliederzahl des Reichstages anwesend sind, also bei 460 Abgeordneten 307. Von diesen anwesenden zwei Dritteln müssen wiederum zwei Drittel für die beabsichtigte Abstimmung stimmen. Die Feststellung, daß nur 293 Koalitionsgesandte anwesend waren, gab das Stichwort für die Deutschnationalen, durch ihren Abgeordneten Schütz eine Erklärung abzugeben, daß sie die Verantwortung für dieses Gesetz ablehnen und daher den Saal verlassen würden. Die Bemerkung, daß der Parlamentarismus in Deutschland Selbstmord verübt habe, gab, wie man sich denken kann, das Signal zu allgemeiner Aufregung, in die sich die außerordentlich nervöse Spannung dieser Tage wühlte. Geradezu zu einer Explosion führte es aber, als der Abgeordnete v. Gräfe in einer Rede, die man selbst in diesem Hause noch nicht gehört hatte, dem Reichskanzler vortrat, er hätte mit der Drohung der Reichstagsauflösung nur „geblufft“ und sei jetzt wieder zu „jämmerlichen Verhandlungen“ bereit. Der Reichskanzler, dem man seit Anfang der inneren Erregung anmerkte, die ihn durchdrang, antwortete sofort. Die Kommunisten und die Deutschnationalen, die bereits den Saal verlassen hatten, kehrten zurück. Die Abgeordnete Gräfe, der mit seinen Getreuen halb draußen war, blieb im Saale, um die ruhigen und kalten Worte des Reichskanzlers mit anzuhören, der dem in Todesstille zuhörenden Reichstage die Erklärung abgab, daß die Entscheidung, was bei der Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes geschehen sollte, nicht nur bei ihm, sondern auch bei der entscheidenden Stelle, also beim Reichspräsidenten, feststehe. Damit habe der Reichskanzler auch dem Hause erklärt, daß er zur Auflösung entschlossen sei, wenn man das Ermächtigungsgesetz ablehnen würde.

Man hat dann, als die Gefahr der Ablehnung tatsächlich in unmittelbarer Nähe gerückt war, den Weg gefunden, sich zu vertagen. Man erzählte in den Wandelgängen, der Reichspräsident habe dem Reichskanzler nur unter der Bedingung die Auflösungs-Order gegeben, daß noch ein letzter Versuch gemacht werden solle, um das Ermächtigungsgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Dieser Versuch wird nunmehr gemacht. Die Koalitionsparteien, die jetzt Neuwahlen nicht wollen, werden ihr Äußerstes tun, um ihre säumigen Abgeordneten nach Berlin zurückzuführen. Sie werden schließlich noch einmal auf die opponierenden Gruppen einwirken, um sie zur Vernunft zu bringen. An der Haltung der Deutschnationalen und der Kommunisten wird sich wohl kaum etwas ändern, und so ist die Lage nach wie vor unklar.

Dieses Schauspiel ist kläglich. Nachdem man nur die Verhandlungen, sondern auch die diplomatischen Auseinandersetzungen mit Belgien und Frankreich durch eine unnötige und disziplinäre Krise um beinahe vierzig Tage hinausge-

zögert hat, gibt es innerhalb der Regierungsparteien noch immer Leute, die nicht den Mut aufbringen, in dieser schweren und ersten Stunde einem Gesetz zuzustimmen, über dessen Tragweite man beinahe nichts mehr sagen kann, dessen sofortige Annahme unter diesen Umständen aber geradezu die letzte Rettung ist. Das Kabinett hatte beabsichtigt, bereits morgen die ersten Maßnahmen zur Gründung der Währungsbank zu treffen. Wer die tollen Sprünge des Dollars gerade gestern und heute mit angesehen hat, wer die tiefgehende Erregung im Volke über die ins Wahnsinnige steigenden Lebensmittelpreise sieht, der muß, wenn er zu den Regierungsparteien gehört, auch die Disziplin und Verantwortungsfreudigkeit aufbringen, bei der entscheidenden Abstimmung da zu sein.

Die Stellung der Deutschnationalen ist eher verständlich. Für sie ist der Augenblick gekommen, Neuwahlen zu erwirken, von denen sie die Möglichkeit einer bürgerlichen Regierung, also das Eindämmen des sozialdemokratischen Einflusses, erwarten. Sie setzen mit Konsequenz ihre Politik fort, die sie mit der Ablehnung ihres Vertrauens zu einem bürgerlichen Kabinett Stresemann begonnen hatten. Diese Politik hat eine schwere Fehlerquelle: Die Ausschreibung der Neuwahlen bedeutet nicht den Sieg des gesamten Bürgertums in dem entscheidenden Ausmaß, das zur Sicherstellung einer bürgerlichen Regierung nötig ist. Neuwahlen bergen die Gefahr in sich, daß auch der neue Reichstag eine ähnliche Zersplitterung wie der jetzige, wenn sich auch Parteibündnisse geändert haben sollten, zeigen wird. Man hat im deutschnationalen Lager geglaubt, über die Möglichkeit leichter Hand hinweggehen zu können, und daher heute eine Obstruktionshandlung vorgenommen, wie man sie bisher in Deutschland noch nicht erlebt hat. Aber sie haben aus dieser Absicht kein Hehl gemacht, und um so notwendiger war es daher, daß man im Lager der Koalitionsparteien die plötzliche Abwesenheit so vieler Mitglieder verhinderte. Fünfzehn Abgeordnete mehr, und die Zweidrittelmehrheit war da. Die Kräfte der Fraktionsführer haben offensichtlich versagt, und es bis Samstag gelingen wird, diese Scharte wieder auszuweichen, muß abgewartet werden.

Die Regierung will es auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Der Reichskanzler wird jetzt beweisen müssen, ob er der Mann des schnellen und klaren Entschlusses ist. Er hat noch einmal die Möglichkeit in der Hand, die Situation zu retten. Er muß jetzt an die Koalition die Frage stellen, ob sie mit ihm geschlossen gehen will oder nicht. Man versucht bereits wieder, den heutigen Abend zusammenzulassen. Man erwägt, ob man nicht das Ermächtigungsgesetz fallen lassen und es in einzelne Gesetze auflösen soll, die dem Reichskanzler auf dem Wege über die Zustimmung des Parlaments die Möglichkeit geben, das gleiche Ziel zu erreichen wie mit Vorberathungen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist für den Reichskanzler dieser Weg nicht mehr offen, da er sich auf das Ermächtigungsgesetz festgelegt hat. Der Samstag wird daher ein Tag größter innerpolitischer Entscheidung werden müssen. Hoffentlich wird man sich im Reichstage bis dahin bewußt, daß eine neue Krise jetzt auch noch den letzten Rest seines Ansehens zerstört und die Autorität der Regierung in einer Lage bricht, die geradezu zu einer Lähmung ihrer Tätigkeit führen muß. Infolge der Ereignisse hat der Reichskanzler leider seine Absicht aufgeben müssen, die mit großer Spannung erwarteten außenpolitischen Mitteilungen zu machen. Auch an dieser Lauffase steht man, wie sehr durch den Reichstag die Behandlung der außenpolitischen Interessen gefährdet wird.

GA Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Reichskanzler ist gestern infolge der Obstruktionsreden der deutschnationalen Abgeordneten und des Abgeordneten Ledebour nicht dazu gekommen, seine angekündigte Rede zu halten. Außenpolitisch liegen die Dinge so, daß die französische Regierung nach den deutschen Regierungsnachrichten aus Paris einen starken Optimismus über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet fundiert. In Frankreich hofft man bald zu Verhandlungen in der gesamten Reparationsfrage zu kommen. Gewiß gibt sich auch Poincaré keinen Täuschungen darüber hin, daß Deutschland in absehbarer Zeit keine Goldzahlungen leisten könne, sondern ein Moratorium brauche. Aber die französische Regierung ist der Meinung, daß Deutschland bald wieder Materiallieferungen und Kohlenlieferungen größeren Stils aufnehmen kann. Wenn Frankreich glaubt, daß die deutsche Großindustrie der Regierung zur Finanzierung ihrer Leistungen Kredite geben könne, so ist gerade das Gegenteil der Fall. Die Großindustrie hat nachgetrieftenmachern in den neun Monaten des Ruhrkampfes ihre verfügbaren Reserven an Devisen und Kapitalien aufgebraucht und hat jetzt

zur Wiederaufnahme der Arbeit Kredite des Reiches angefordert, die nicht gegeben werden konnten. Man sieht in Regierungskreisen die Verhandlungen des Otto-Wolff-Konzerns mit den Franzosen und die Kreditforderungen der anderen Industrien als Zeichen für die schwierige Lage der Industrie an, den der Otto-Wolff-Konzern ist zu drei Vierteln in holländischem Besitz und kann infolgedessen seine Tätigkeit wegen großer Geldmittel sofort wieder aufnehmen, während die rein deutsche Industrie dazu nicht mehr imstande ist.

Wie sich die Aussichten der Abstimmung am Samstag entwickeln werden, läßt sich noch nicht übersehen. Der Reichskanzler hat vom Reichspräsidenten erneut die Bestätigung erhalten, daß die Auflösung des Reichstages automatisch erfolgt, wenn das Ermächtigungsgesetz nicht angenommen worden sollte. Im Reichstage herrscht ziemlich gedrückte Stimmung. Um 7 Uhr fand heute zwischen Führern der Koalitionsparteien eine Aussprache statt. In den Kreisen der Koalitionsparteien herrscht starke Abneigung gegen den Gedanken einer Auflösung des Reichstages, und es wird zu erwarten sein, daß aus den Reihen der Koalitionsparteien dem Kanzler über diese Ansicht Mitteilung gemacht wird. Bei der Sozialdemokratie scheint sich zahlenmäßig die Abneigung gegen das Ermächtigungsgesetz zu verstärken. Der Reichskanzler ist aber fest entschlossen, keine Verkleppung mehr zu dulden und am Samstag so oder so Schluss zu machen.

Fraktionszwang.

BB Berlin, 12. Okt. (Drahtb.) Die Fraktionsführer der Koalitionsparteien trafen gestern abend zu einer Sitzung zusammen, um die durch die parlamentarische Krise herbeigeführte Lage eingehend zu erörtern. Von den Demokraten wurde eine Vermittlungsfunktion eingeleitet, die das Abstimmungsergebnis für Samstag sichern soll. Zu diesem Zweck sind die Demokraten an die sozialdemokratische Fraktion mit dem Ersuchen herangeraten, den Fraktionszwang aufzuheben und ihren Mitgliedern die Abstimmung freizugeben. Auch von anderen bürgerlichen Koalitionsparteien wurde an die Sozialdemokraten der gleiche Wunsch gerichtet. Die der „Vorwärts“ meldet, stellte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach mehrstündiger Beratung fest, daß es bei dem bisherigen Fraktionszwang bleibt, wonach es den Mitgliedern nicht gestattet ist, im Reichstage gegen einen Fraktionsbeschluss zu stimmen. Entfernungen aus der Sitzung oder Nichtabgabe der Stimmkarte sind zulässig, soweit sie nicht mit demonstrativer Absicht verbunden und nicht geeignet sind, den politischen Willen der Fraktion zu durchkreuzen. Wie die Fraktion weiter feststellt, geht ihr Wille dahin, daß das Ermächtigungsgesetz am Samstag angenommen wird. Es besteht begründete Aussicht, daß die Entscheidung des Reichstages auch in diesem Sinne ausfallen werde. Wie der „Vorwärts“ zu der gestrigen Abstimmung erzählt, fehlten 24 Sozialdemokraten zum Teil unentschuldig. Das Fraktionssekretariat hat Vorfrage getroffen, daß die gestern nicht anwesenden Fraktionsmitglieder am Samstag in Berlin seien.

Zuschüsse zum Brotauf für Kinderreiche.

GA Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Im Reichsrat gab heute Ministerialdirektor Ritter vom Arbeitsministerium folgende Erklärung ab: Angesichts des Fortfalles der Marktenbroschierung vom 15. Oktober ab und der damit verbundenen Steigerung des Brotpreises werden von diesem Zeitpunkt ab den kinderreichen Familien Zuschüsse zum Brotauf gewährt. Außerdem werden zur Erleichterung des Überganges zur freien Broterzeugung besondere Mittel für Sozial- und Kleinrentner ausgeschüttet. Bei den Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen und Erwerbslosen wird diese Unterstützung bei der Bemessung der Bezüge berücksichtigt werden.

Die Lohnmehrzahlen der Staatsbediensteten.

GA Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Verhandlung des Reichsfinanzministeriums mit den Spitzenorganisationen wurde die Lohnmehrzahl für die Reichsbediensteten auf 220000 für die laufende Woche festgelegt. Für die Beamten wurde vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Ausschüsse des Reichstages und Reichsrats eine endgültige Mehrzahl von 35000 für das zweite Oktoberviertel vereinbart.

Die Schlüsselzahl für Anzeigen 600000.

GA Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für Anzeigen für die Woche vom Samstag, 13. Oktober, bis Freitag, 19. Oktober, auf 600000 festgelegt.

Die Buchschlüsselzahl 800 Millionen.

GA Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Buchschlüsselzahl des Börsenvereins deutscher Buchhändler ist ab 12. Oktober 800 Millionen.

Das Geheimnis des Bolschewismus.

Von
Georges Popoff.

Es war für die Bolschewisten ein Segen, daß sie zu einer Zeit aus Rußland kamen, als sie schon wegen der internationalen Konstellation, nicht die Möglichkeit besaßen, Getreide zu exportieren. Abgesehen von Gegenden, wo der Bürgerkrieg gewüthet und Millionen gehirrt hatten, war der Bauer im übrigen Lande mehr oder weniger versorgt. Denn trotz den Requisitionen lieferte der Bauer schließlich doch nur einen geringen Teil seines Getreides ab. Noch günstiger gestaltete sich die Lage, nachdem die zwei letzten Ernten recht gut ausgefallen waren und die Sowjetregierung eifrig darauf bedacht wurde, den Bauer milde anzufassen. Beides zusammen ergab eine allgemeine Verbesserung der Bauernschaft und allmählich ein besseres Verhältnis zur bolschewistischen Macht.

Nun ist aber in der letzten Zeit eine Tatsache hinzugekommen, welche die Situation leicht dem Grund auf ändern könnte: die Sowjetregierung ist frampfhaft bemüht, den Getreideexport wieder aufzunehmen, das heißt, Rußland wieder „die ihm gebührende Rolle unter den getreideexportierenden Ländern“ anzuknüpfen. Sollten die Bolschewisten wirklich ihre bisherigen Ansichten Versuche in dieser Richtung in größerem Ausmaß wiederholen — so wäre es ein neues, unbeschreibliches Verbrechen am russischen Volke. Denn solange in Rußland eine Vorkriegsherrschaft der kleinen, selbst Getreide verbrauchenden Wirtschaften besteht und es nicht gelungen ist, eine vernünftige Agrarreform durchzuführen, das heißt, eine ansehnliche Zahl von Großwirtschaften zu begründen, kann ein nennenswerter Getreideexport in Rußland nur auf Kosten des eigenen Volkes betrieben werden. Das geschieht auch auf das satirische Rußland bezogen hat... Vorläufig ist aber die Sowjetregierung auf diesem Wege noch nicht weit gekommen. Es wäre also müßig, hierüber vor der Zeit zu debattieren, und diese Betrachtungen seien zunächst mit der Feststellung abgeschlossen, daß im Laufe der letzten Jahre, nach Einführung der „Neuen Wirtschaftspolitik“ die Ernährungslage der Bauernschaft sich unbedingt verbessert hat und im allgemeinen das Verhältnis zwischen Bauer und Sowjetregierung in Bezug auf die „Magenfrage“ sich klärt. Jedem, der sich die noch Anfang 1921 — auf wirtschaftlicher Grundlage — bemerkbar machende Besserung der Bauernschaft fast gänzlich vergeht. Und das ist das Befriedigende.

Ein weiteres Kapitel ist das endgültig abgeschaffte Schapsmonopol, das unter der Zarenherrschaft das Volk aus den Händen der Monopolisten rettete. Allerdings blüht nunmehr in Rußland die heimische Schnapsbrennerei (Samogonka), die einen zehrenden Einfluß auf dem Lande ausübt. Es besteht aber ein großer Unterschied zwischen einem geheimen Unwesen, das vom Volke selbst ausgeht, und einer von der Regierung unternommenen systematischen Vergiftung des Volkes, wie sie die staatliche Wodka-Industrie der zaristischen Regierung darstellte. Die Zarenregierung versuchte auf jede Art, diese irreführende Ausbeutung des Volkes zu rechtfertigen, wobei sie oft die sonderbarsten Argumente anwandte: den Mohammedanismus, die religiösen Götzen gegen die Wodka waren, wurde zum Beispiel von der Obrigkeit erklärt, daß Mohammed wohl den „Weingenuß“ verboten habe, doch habe er sicher nur den Traubenwein gemeint, gegen den aus Getreide oder Kartoffeln gewonnenen Spiritus hätte er sicherlich nichts einzuwenden gehabt (!). Die Sowjetregierung kümmert sich in dieser Frage unbedingt mehr als ihre Vorgängerin um das Wohl des Volkes — sie kämpft wenigstens in Worten gegen das Samogonkaunwesen, und eine Wiederkehr der Wodka als offizielles Volksgetränk dürfte unter den Bolschewisten unmöglich sein. Treibt wird dadurch, daß bedeutende Mittel, die früher in der „Monopolka“ angelegt wurden, der Bauernschaft nun erhalten bleiben. Ihr bringt somit die „rote“ Politik der Sowjetregierung einen direkten wirtschaftlichen Nutzen und die Notwendigkeit der Bauern ist klar genug, das einzusehen.

Zu den geschichtlichen und wirtschaftlichen Veränderungen, die es bedingt haben, daß der russische Bauer in der Sowjetmacht eine Förderung seiner Interessen sieht, gestellt sich eine Reihe sozialpolitischer Momente, die angesehen sind, dieses Vertrauen der Bauernschaft noch weiter zu vertiefen.

Zuvörderst sei hervorgehoben, daß die gegenwärtige russische Regierung unbedingt eine proletarische Verwaltung darstellt. Wohl kann man von einer demokratischen Staatsform natürlich nicht die Rede sein. Auch ist nicht weniger wahrzunehmen als eine Entwertung des Staatsempfindens im Volke. Die Sowjetregierung ist im Gegenteile eifrig bemüht, die Massen als willenlose Herde zu leiten und zu führen. Aber die Tatsache kann nicht hinweggelassen werden, daß in diesem Lande der „Prolet“ die Lage beherrscht. Für ihn ist alles da und um ihn dreht sich alles. Er müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn er es nicht wahrnehmen würde...

Dieser „proletarische“ Charakter des Sowjetstaates tritt namentlich auf dem Lande durch das

gänzliche Fehlen der früheren Autoritäten aus, und durch das Auftreten der neuen Verwaltungsbeamten, die ausschließlich aus der eigenen bäuerlichen Mitte stammen. So sind sie alle, diese „Zemstviye Ratshaltz“, „Uradnitsi“, „Prislawi“, usw. geblieben, die einst auf dem russischen Lande, als Vertreter der Zarenregierung, uneingeschränkt herrschten und ihre Kräfte über den abgelebten Rücken der Bauern schlangen. Von ihnen fehlt jede Spur. Es ist wahr: der kommunistische Diktator springt mit dem widerständigen Bauerlein nicht weiter um als der „Herr Stanislaw Pristaw“ — aber — man muß die Seele des Russen verstehen, der Bauer duldet williger die Robeiten seines Standesgenossen als die Brügelherrschaft des kommunistischen „Kommissar ne batin“ (der Sowjetkommissar ist kein Herr), das ist die kollektive Strafe, die man in jedem Dorfe zu hören kriegt, und unbedingt ist in ihr eine Lösung des ländlichen bolschewistischen Verwaltungsproblems enthalten.

Seit sechs Jahren betreiben die Bolschewiken in Hunderttausenden von armen russischen Dörfern eine beherrschende kommunistische Agitation. Die Bauern hören mit halbem Ohr zu und lächeln achselkutschend. Aber die Beharrlichkeit der Bolschewiken ist ihre größte Stärke. Steier Tropfen höhlt den Stein. Es ist schwer zu sagen, ob ihre Agitation bereits die Denkmäler der Bauernschaft wesentlich geändert hat. Aber vermessen wäre es, zu behaupten, daß sie völlig ohne Resultate geblieben wäre. Zum mindesten scheint der Bauer dabinergekommen zu sein, daß er persona grata im Lande ist, daß man um ihn buhlt, und daß man keine Getreideabgaben mehr von ihm verlangt. Doch ebenso geschieht in den Agitationen des Kreml auf den nationalen Säulen der Bauernschaft, die betont, daß die Sowjetregierung sich „keinem Lande durch Allianzen verkauft“ habe, und verstehen es, sobald die Rede auf die „Weltrevolution“ kommt, den Kommunismus als national-russische Erbschaft anzupreisen. All das verleiht natürlich nicht, eine für die Sowjetrepublik herbeizurufen — um so mehr, da die zaristische Regierung sich natürlich überhaupt nie berückte, dem „bon moujik russe“ die Prinzipien der „fortschrittlichen Politik“ zu erläutern.

Mit besonderem Talent verließ es die Sowjetregierung, die kommunistische Theorie mit ihren auf dem Lande angewandten, autoritären Verwaltungsmethoden in Einklang zu bringen. Ohne Anstöße ist es in Russland nie gegangen, jeder Machthaber schwingt sie in der Rechten. Die zaristische Regierung führte jedoch anstandslos in der anderen Hand das Orthodoxenkreuz. Die Bolschewiken haben es lediglich mit dem Sowjetismus verwechselt. Die Kräfte in der Rechten haben sie beibehalten. Vielleicht ist aber ihre Kombination die richtigere: eine proletarische, bäuerliche Macht, die trotz aller ihre Bauernschaft berücksichtigt, aber trotzdem ein brutales, festes Regiment führt? Und es gibt in Russland selbst Anzeichen, die zu denken geben, daß eine bessere Regierung für den russischen Rufst: kaum denkbar wäre.

Dieses Rätsel mag mit der Feststellung beendet werden, daß dem russischen Bauern, der wohl kein Bolschewik und Kommunist ist, die agrarische, bolschewistische Verwaltungsmethode dennoch weise überlassen ist, da er in ihr seine „überlieferte europäische“, sondern eine „wahraus-russische“ Regierung sieht, die ihn gelegentlich peinigt, auf die er sich schimpft, die aber seine Räte zu verstehen trachtet, und zu der er sich deshalb inständig hingezogen fühlt.

Endlich gibt es noch eine psychologische, allgemein-menschliche Erklärung für die bereits erwähnte Tatsache, daß die russische Bauernschaft, ungeachtet aller erduldeten Leiden, sich schlingend hinter den Kreml stellt: der Bauer fürchtet jeden neuen Regierungswechsel, er misstraut den kommenden Dingen, er ist überzeugt, daß jede neue Gewalt von Knechtgeiern begleitet sein wird, und abnt, daß Monarchisten und Habsburger weniger als die Sowjetregierung sich seiner Räte annähmen dürften.

Zu diesen Befürchtungen haben endlose, während der Denikin- und Wrangelherrschaft getroffene Veräußerungsmaßnahmen der ehemaligen Großgrundbesitzer berechtigte Veranlassung gegeben. Während des kurzen Interregnums der „Weißen“ in der Ukraine sind zahlreiche Gutsherren, deren Besitzungen von Bolschewiken und eigenen Bauern vernichtet waren, mit „tadelndem Schwert“ heimgekehrt und haben die Bauern aramisch gequält oder sogar brennen lassen. Nicht selten wurden ganze Dörfer durchgeplündert. Natürlich durchlief die Nachwelt von diesem sinnlosen Wüten, mit freudiger Hilfe der Bolschewiken, blitzschnell das übrige „rote“ Russland. Und es versteht sich nicht seine Wirkung: „Uns wird es ebenso ergehen“, sagten sich überall die Bauern im Sowjetlande und — traten der roten Armee bei.

Selbstredend fällt heute noch ins Gewicht, daß diejenigen Bauern (und es waren fast alle), welche am Vordringen der Kurbauer teilgenommen hatten, vom bösen Gewissen geplagt werden. Wenn sie sich auch manchmal die Rückkehr der „guten, alten Gutsbesitzer“ wünschen, so mögen sie doch sicher mit sehr gemischten Gefühlen an eine eventuelle zukünftige Begegnung mit den Eigentümern derjenigen Güter denken, die heute das Innere jeder russischen Bauernhütte „schmücken“.

Die Bauern, die sich alle diese Gedanken durch den Kopf gehen lassen, murmeln daher ergebungsbereit: „Es möge lieber bleiben, wie es ist.“ Unter Umständen könnte diese Stimmung auch als Müdigkeit, Anbolen und Gleichgültigkeit der Bauernschaft gegenüber den kommenden Dingen ausgelegt werden. Doch viel Zeit zu „Stimmungsaufbau“ hat der Bauer nicht. Die Sorgen des Alltags drücken. Von der Außenwelt ahnt er wenig. Viele haben die besten Begriffe von den Ereignissen der Gegenwart und können sich kaum vorstellen, daß es irgendwo in der Welt noch Länder gibt, wo die Bolschewiken nicht als „Brigitten“ gelten. Die Bolschewiken sind bereits seit sechs Jahren am Ruder, und selbst die ältere Generation hat sich an den Gedanken gewöhnt, daß die Zukunft, so schlecht sie auch sein mögen, als dauernd zu betrachten sind. Die junge Generation vollends erreicht erst ihre Reife, als die Sowjetmacht schon eine vollzogene Tatsache war. Beide — Väter und Söhne — fühlen, daß es mit einer „starken Macht“ zu tun haben und — sie fügen sich. Im Russen liegt viel slavische Unterwürfigkeit. Er

muß über sich die Kräfte spüren. Einer fest auftretenden Gewalt fügt er sich gern, einerlei, welche Vorgesetzten sich, außer den Nachmitteln, noch in den Händen führt.

So wäre das „Geheimnis des Bolschewismus“ kein Geheimnis, sondern ein Problem, das leicht durch Enthüllung einer Reihe von lebenswichtigen Tatsachen zu lösen ist. Der russische Bauer führt kein beneidenswertes Dasein: durch den anhaltenden Terror der Bolschewikenherrschaft, durch Krieg und Hungersnot und durch die ökonomische Miswirtschaft des Kreml ist er verarmt und leidet an allem Mangel. Aber andererseits haben die geschichtlichen Wandlungen der letzten Jahre ihm innerhalb des Staates eine neue, höhere Stellung eingebracht, seine uralte Sehnsucht nach Land ist erfüllt, man läßt ihm sein Ackerbaugebiet — sein Getreide, man verzieht darauf, ihn trunken zu machen und „Staats-Einnahmen“ aus seinem Geld zu pressen, die Begriffe „Herr“ und „Knecht“ sind mit Wunden gekommen, eine seinem Wesen verwandte „Bauernregierung“ gibt sich wenigstens

Mühe, seine Räte zu verstehen, und erinnert ihn täglich daran, daß er von einem Regierungswechsel nur alles verlieren und nichts gewinnen kann. Diese Tatsachen zusammengekommen, bedingen es, daß der Bauer zur Sowjetregierung hält, wahrscheinlich, ohne sie bewußt zu schätzen. Doch den Machthabern im Kreml genügt es, wenn sie die 120 Millionen Bauern, die das russische Volk darstellen, nicht in der Opposition gegen sich haben. Das ist zweifellos der Fall. Und deshalb haben sie ein gewisses Recht, zu behaupten, daß ihre Regierung sich auf „breite Volksmassen“ stützt. Es ist ihnen gelungen, allerdings nicht viele, aber doch die allerwichtigsten Bedürfnisse dieser „Masse“ zu befriedigen. Darin besteht das „Geheimnis“ ihrer Macht. Eine Politik zu betreiben, die nicht den genannten größten materiellen Interessen der Bauernschaft entgegenläuft, muß mit ihrem Verbleiben am Staatsruder noch für längere Zeit gerechnet werden. (Wäster Nachr.)

Notverordnungen des Reichskabinetts.

Wertbeständige Steuern. — Vereinfachtes Verfahren. — Die Brotabgabe.

WTB Berlin, 11. Okt. Die immer wieder sich wiederholende Geldentwertung und die damit verbundene Veränderlichkeit aller wirtschaftlichen Verhältnisse haben das deutsche Steuerwesen fast unmöglich und unübersichtlich gestaltet. Die Aufgabe, die Ordnung zu schaffen, kann nicht von heute auf morgen gelöst werden. Das Reichsministerium hält es aber für seine Pflicht, ohne jeden Zeitaufschub in finanzieller Hinsicht das zu tun, was möglich und dringend geboten ist, nämlich, die auf Papiermarkt lauernden Steuern in der Zahlung wertbeständig zu machen. Auf Antrag des Reichsministeriums hat daher der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung über Steuerwertbeständigkeit und Vereinfachung im Besteuerungsverfahren erlassen. Damit folgt die deutsche Finanzverwaltung dem Vorgehen der Finanzverwaltung, die sich in den letzten Monaten und Wochen immer mehr auf wertbeständige Zahlung eingestellt hat. Die Umstellung der Steuerleistung auf Geldmarkt fördert den Staat gegen die Entwertung geschuldeter Steuerleistungen. Damit soll die Arbeit des Finanzbehördenapparats wieder fruchtbringend gemacht werden. Auf der anderen Seite wird der Staat auch bereit sein, zuviel gezahlte Steuern wertbeständig zurückzahlen. Ferner wird vorgeesehen, daß die Finanzämter von der unproduktiven Steuerarbeit an den durch die Geldentwertung völlig überholten Steuern möglichst freigestellt werden.

GA Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Reichsregierung hat die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag nicht abgewartet. Sie ergreift außerordentliche Maßnahmen. Sie hat, gestützt auf § 48 der Reichsverfassung, folgende Verordnungen erlassen:

Auf dem Gebiet der Steuererhebung: Die Veranlassungen zur Vermögenssteuer werden eingestellt, weil es sich bei ihnen

um Arbeiten handelt, die mehr kosten als einbringen. Nur soweit Abgaben zur Verbilligung des Brotes die Veranlassung zur Zwangsmitnahme nötig machen, werden sie fortgesetzt. Alle Prozesse um Steuerbeträge, die bei den heutigen Geldverhältnissen geringfügigkeiten darstellen, werden eingestellt.

Alle künftig zu zahlenden Steuern werden aufgewertet, und zwar allgemein alle Steuern, die seit dem 1. September fällig geworden sind. Für weiter zurückliegende Steuern ist ein besonderer Umrechnungsfaktor vorgegeben.

Reformen im Reichshaushalt sind geplant. Das Reichsfinanzministerium erhält erhöhten Einfluß. Allen neuen Anforderungen der einzelnen Ministerien, die nicht unbedingt notwendig sind, soll dadurch wirksamer entgegengetreten werden als bisher.

Was die Währungsbank anlangt, so hofft die Regierung, sie in wenigen Tagen ins Leben rufen zu können.

GA Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Nach den gezeigten Beschlüssen des Kabinetts sollen alle Steuern fortan in aufgewerteter Form erhoben werden, und zwar rückwirkend bis zum 1. September dieses Jahres. Für die Zeit von Januar bis September 1923 sollen nachträglich gewisse Umrechnungskoeffizienten aufgestellt werden.

Weiter wird noch mitgeteilt: Die Brotabgabe wird im Januar valorisiert, erhöht werden und alle früheren Steuererhöhlungen sollen als erledigt gelten, soweit nicht strafbare Handlungen vorliegen. Des weiteren hat das Kabinett beschlossen, dem Finanzminister größere Vollmachten für alle in das Reich, in der Verwaltung und Gesetzgebung fallende Vorgänge zu geben. Die Einführung der neuen Währung soll so beschleunigt werden, daß in kürzester Zeit bereits ein wertbeständiges Geld geschaffen wird. Endlich hat auch die Erörterung über die Aufhebung der Kohlensteuer bereits begonnen, die aber nur dann möglich ist, wenn gleichzeitig durch Senkung des Kohlenpreises sich eine die neue Aufhebung der Wirtschaft ermöglichende Verbilligung des Urprodukts eintritt.

Ein neues Ruhhandelsobjekt.

GA Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Die endgültigen Verhandlungen über die Zangertage, die vorausichtlich Mitte November in Paris beginnen, verdienen nach Ansicht hiesiger Kreise ernste Beachtung. Allen Ansätzen nach spielt die Zangertage gegenwärtig zwischen den Verbündeten die gleiche Rolle, die die Orientfrage zum Schaden einer raschen Lösung der Wiederherstellungslagefrage solange gespielt hat, d. h., sie wird offenbar je nach Bedarf als Druckmittel oder Tauschobjekt benutzt und könnte unter diesen Umständen Rückwirkungen auf die Wiederherstellungspolitik haben. In französischen amtlichen Kreisen äußert man sich sehr zurückhaltend über den Vorschlag, den die französischen, englischen und spanischen Zangertage in London geäußert haben. Es war bisher nicht möglich, hier authentische Mitteilungen über dieses Projekt zu erlangen. In nationalistischen Kreisen erregt das Schweben der amtlichen Stellen eine gewisse Beunruhigung. Man sieht voraus, daß Frankreich seinen bisherigen Standpunkt in der Zangertage ausgeben und weitgehende Zugeständnisse an den englischen Standpunkt in Aussicht gestellt habe. Das Londoner Projekt ist für die Verhandlungen nicht bindend. Die Möglichkeit weiterer Rückwirkungen der Zangertage auf die hohe internationale Politik besteht also in vollem Umfang fort und wird vermutlich an Bedeutung gewinnen, je näher die endgültige Entscheidung kommt. Die Lage wird kompliziert durch das bekannt vor England unterlegte Verlangen Italiens, an der bevorstehenden Zangertage teilzunehmen. Frankreich liegt aus Prestigegründen daran, daß Italien die früheren Vereinbarungen achtet und seiner Verpflichtung zum völligen Desinteressement in allen marokkanischen Fragen treu bleibt. England ist in der Lage, Italien zum Verzicht auf seine Zuzugung zu der Zangertage zu bestimmen, dürfte aber versuchen, sich diese Gefälligkeit irgendwie von Frankreich bezahlen zu lassen.

In der französischen Presse sind diese Dinge bisher fast gar nicht berührt worden. Die extrem-nationalistische „Libre Parole“ äußert sich heute besonders über die Zurückhaltung der französischen amtlichen Stellen. Sie schreibt daraus, daß die in Aussicht genommene Lösung der Zangertage nicht den französischen Interessen entspricht. Frankreich ist nach ihrer Ansicht im Begriff, nach dem zehn-jährigen Kampf um Zangertage „abzugeben“. Die Internationalisierung des Hafens von Zangertage kommt nach dem Blatt seiner Auslieferung auf England gleich. England würde damit seine Vorherrschaft auf den wahren Schlüssel zum Mittelmeer, dem Lateinischen Meer, aufgeben. Das nationalistische Blatt glaubt, sein

carré habe diesen Erfolg England zugefallen, um die englische Herrschaft über die Zangertage zu mildern und eine Verstärkung der Beziehungen zwischen Paris und London vorzubereiten.

England zu Verhandlungen mit der Reichsregierung bereit.

GA London, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß gestern in den frühen Abendstunden der englische Geschäftsträger in Berlin die Erklärung abgegeben hat, daß England bereit sei, sofort mit der deutschen Regierung über die Wiederherstellung der Arbeit auf den Eisenbahnen des von England besetzten Gebietes zu verhandeln.

Die Lage im Ruhrgebiet.

WTB Essen, 11. Okt. (Drahtb.) Aus gut unterrichteten Kreisen des Ruhrgebietes erfahren wir: Die Auffassungen, die in der halbamtlichen französischen Mitteilung zum Ausdruck kommen, werden im Ruhrgebiet nicht geteilt. Die französische Politik, mit einzelnen Gruppen zu verhandeln, erscheint nicht, sondern erregt die allgemeine Verärgerung der Arbeit. In weiten Kreisen der Bevölkerung, ebenso wie bei einzelnen hervorragenden Führern der Wirtschaft und der Arbeiterkraft, besteht die ernste Befürchtung, daß bei derartigen Verhandlungen die in der Zukunft neue Schwierigkeiten sich nicht werden vermeiden lassen. Das gilt sowohl für diejenigen, die solche Verhandlungsmethoden fordern, als auch für die Gruppen, die darauf eingehen. Wenn die Wiederherstellung des Wirtschaftslbens im Ruhrgebiet wirklich erfolgen soll, so muß von deutscher und von französischer Seite alles vermieden werden, was neue Erregung in die Bevölkerung bringen würde.

Im übrigen sind gewisse Bemerkungen der Arbeitsaufnahme und der Wiederherstellung des Wirtschaftslebens noch immer zum größten Teil auf französische Bedingungen und Maßnahmen zurückzuführen. So wird jetzt von den Beamten der französischen Post- und Telegraphenämter im Ruhrgebiet die Anerkennung von Verordnungen der Reichslandkommission verlangt, die einen Einfluß in die deutschen Angelegenheiten darstellen. Ohne derartige Voraus-

setzungen Forderungen wäre man heute bereits viel weiter. Dann machen die demnächstigen Ein- und Ausreiseregulierungen der Besatzungsbehörde eine schnelle Wiederkehr normaler Zustände ebenfalls unmöglich. Diese Bestimmungen mochten vor Aufgabe des passiven Widerstandes einen Zweck als politisches Kampfmittel haben. Für die Weiterbeibehaltung besteht aber jetzt kein Grund mehr, es sei denn, daß sie den Franzosen auch bei noch als politischer Zweck der Abklärung dienen sollen. Alle Maßnahmen aber, die auf eine solche Abklärung hinstreben, verhindern in gleicher Weise den Wiederaufbau der Wirtschaft an der Ruhr.

Ein Abkommen auf Zechen Vergeld.

GA Münster, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Zwischen den Besatzungsbehörden und den Vertretern der Zechen Vergeld ist gestern folgende Vereinbarung getroffen worden: Falls die Arbeiter und Angestellten die Arbeit unter französischer Regie wieder aufnehmen, übernehmen die Franzosen folgende Verpflichtungen: 1. Löhne und Arbeitsbedingungen werden wie bisher von den in Frage kommenden Organen geregelt. 2. Sämtliche Vereinbarungen, die unter der Regie zustande gekommen, gelten auch für die deutschen Arbeiter und Beamten. 3. Die bisher übliche Arbeitszeit, also unter Tage sieben, über Tage acht Stunden, bleibt bestehen. 4. Das Betriebsratsgesetz bleibt für sämtliche Betriebe in Kraft. 5. Sämtliche Arbeiter, auch die ausgewiesenen, werden wieder eingestellt. Die Ausgewiesenen erhalten ihre Möbel und Wohnungen zurück. 6. Beim Beginn der Arbeit werden sämtliche Posten zurückgezogen. 7. Die Kontrolle der Betriebe durch die deutschen Besatzungsbehörden wird genehmigt. 8. Jedem produktiven Arbeitenden wird eine Sondervergütung zugesichert.

Wieder geräumte Bahnhöfe.

GA Duisburg, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Bahnhöfe Duisburg, Ruhrort und Hamborn sind von der Besatzung wieder geräumt worden.

GA Essen, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Der seit Monaten von den Besatzungsbehörden gesperrte Eisenbahnverkehr vom Bahnhof Essen-Nord aus ist jetzt wieder freigegeben worden. Damit hat Essen wieder eine direkte Eisenbahnverbindung mit dem unbesetzten Deutschland über Herbest-Dörten. Die Regie der Strecke wird es ermöglichen, eine bessere Lebensmittelversorgung Essens durchzuführen als bisher.

Verlegung der Düsseldorf Erwerbslosenfürsorge nach Barmen.

WTB Berlin, 11. Okt. Infolge der gewaltigen Entfernung der Schutzpolizei aus Düsseldorf ist die Stadtverwaltung und vor allem die städtische Erwerbslosenfürsorge den Terrorakten der Erwerbslosen, die Forderungen in unbegrenzter Höhe stellen, völlig preisgegeben. Infolgedessen hat der Regierungspräsident Grämer, wie der Amtliche preussische Pressedienst mitteilt, veranlaßt, daß das gesamte Dezernat für die Erwerbslosenfürsorge nach Barmen verlegt wird.

Fortgenommene Lebensmittel.

WTB Essen, 11. Okt. (Drahtb.) Seit einigen Tagen wird von belgischen Soldaten auf der Straße Herbest-Dörten-Essen die Lebensmittelzufuhr dadurch erschwert, daß den Händlern die Lebensmittel, besonders Eier und Butter, fortgenommen werden, ohne daß irgendeine Bezahlung erfolgt. Da es sich hier um eine Maßnahme der Besatzungsbehörde oder um Uebergriffe untergeordneter Organe handelt, ist nicht bekannt.

Ernährungsunruhen.

Der Lebensweg, den Deutschland nun schon viele Jahre zurücklegen muß, wird täglich schwieriger. Als unausbleibliche Folge der währungslosen Dollarprünge der letzten Tage hat die Ernährungsnot angenommen, die viele Verbraucherkreise in immer größere Not bringt. Die Einkommen bleiben jenseits hinter der Geldentwertung zurück oder die Aufbesserung der Bezüge erfolgt doch erst, wenn die Preise auf ihrer aufwärtssteigenden Bahn längst vorausgeeilt sind. Die Folge ist, daß viele Waren für große Teile der Bevölkerung unerschwinglich sind, wiewohl sie zum Lebensunterhalt kaum entbehrt werden können. Daß dadurch Bedauerliches hervorgerufen wird, ist verständlich. Bedauerlich bleibt aber, wenn erregte Elemente sich zu Unbesonnenheiten und Ungehörigkeiten hinreißen lassen, wie dies gestern in verschiedenen rheinischen Städten und auch in Berlin der Fall gewesen. Durch solche Bürgerunruhen wird die Lage nur noch verschlimmert. Ganz abgesehen davon, daß durch Einschlagen der Schaufenster Werte zerstört werden, deren Wiederherstellung Unsummen verschlingt, wird auch eine Warenknappheit eintreten, da erfahrungsgemäß der Import die Zufuhren nach Städten abspricht, in denen derartige Unruhen vorkommen, weil niemand sein Eigentum dem Unruhegeiste preisgeben will. Meist sind es auch nur tadellustige Burken, die im Trüben fischen wollen, die auf die Straße gehen. Ihnen entgegenzutreten, mußte Aufgabe aller besonnenen Kreise sein. Auf jeden Fall sollte man die Polizei in ihrem Verhalten, Ruhe und Ordnung zu halten, in jeder Weise unterstützen. Leider kann man bei Zusammenstößen vielfach das Gegenteil beobachten.

In Solingen

Am 10. Oktober gestern morgen zu erregten Szenen: 25 der Währungsnoten von 400 auf 1800 heraufgesetzt wurde, und zwei Geschäften in der Kölnerstraße fanden Zusammenrottungen statt, in denen Verläutete und Verführte durch „Zerwürf“ getrieben wurden. In einem kleinen Geschäft wurden auch gewalttätig Waren fortgenommen. Gegen die Polizei nahm die aufgebrachte Menge eine drohende Haltung ein. Als dann gar mit Steinen nach den Beamten geworfen wurde, machten diese von sich und Schußwaffen Gebrauch. Erneute Verlegungen sind indes glücklicherweise nicht vorgekommen. Einen tragischen Ausgang nahmen die Vorgänge für den Kriminalkommissar Densche, einen in Dienste ergangenen Beamten. Er befand sich in mitten der zusammengetriebenen Menge und erregte dabei derart, daß er von einem Verwundeten bedrängt wurde und einen Schlaganfall erlitt. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, ist dort aber bald nachher entschlafen. Zu einer weiteren Aufregung kam es am Montag, in das eine Gruppe Aufwiegler einen Raum hinauszog und die liegen gelassenen Gegenstände von den Eindringlingen gewalttätig fort-

an heute bereits die...
enden Ein- und...
der Belastungsbedürfnisse...
Zustände ebenfalls un...
den vor Aufgabe des...
als politisches Kampf...
erhalten besteht aber...
das sie den Franzosen...
über der Absicherung...
über, die auf eine solche...
in gleicher Weise den...
der Ruhr.

Bede Bergfeld.

(g. Drahtb.) Zwei...
Förden und den...
Bergfeld ist gestrichen...
worden: Falls...
Arbeit unter fran...
men, übernehmen die...
und bisher von den...
in geregelt. 2. Sämt...
der Regie zustande...
deutschen Arbeiter...
übliche Arbeitszeit...
Tage acht Stunden...
Leistungssteigerung...
5. Sämtliche...
ausgewiesenen...
stellt. Die Ausgab...
öbel und Wob...
Beginn der Arbeit...
rückgezogen. 7. Die...
die deutschen Verba...
dem produktiv Ar...
beitung zugesichert.

Bahnhohe.

(g. Drahtb.) Die...
hört und Ham...
wieder geräumt.

Barmen.

(g. Drahtb.) Der...
behörden gesperrte...
Babnhoj...
wieder freige...
Esien wieder eine...
mit dem unbedingten...
sien. Die Regierun...
gen, eine bessere...
durchzuführen als...

Lebensmittel.

(g. Drahtb.) Seit...
Soldaten auf der...
sien die Lebens...
erhöht, dah...
mittel, besonde...
nommen werden...
blung erfolgt. Co...
me der Verfassung...
untergeordneter Or...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Am Nachmittag folgten Kundgebungen der...
beisitzenden, die leider nicht mit der Unruhe...
Abends nahmen die Zu...
sammentretungen größeren Umfang an...
es am zu erneuten Ausschreit...
ungen. In mehreren Stellen ging die Menge auf...
Wanderungen über. Besonders betroffen...
wurde die Firma Krüger, deren große Spiegel...
eingeschlagen wurden. Am Ende des Tages...
Raummarkt wurden Lebensmittelkäse...
begehrt und auch hier wurden die Schaufenster zer...
schmettert. In den meisten Fällen wurden die vorhan...
den Waren geraubt. Die Polizei konnte, da sie...
auf Kauf von der Menge eingeschlossen war, zunächst...
nicht eingreifen. Schließlich versuchte sie sich aber auf...
mit geringem Erfolg gegen die zügellose Menge vor. Be...
der großen Menge hatte sie indes einen schweren...
Gegen 9 Uhr kamen die englischen Be...
satzungstruppen zu Hilfe. Vor ihnen hat...
die Aufrührer mehr Respekt. Sie vertrieben in alle...
Richtungen, und in 10 Minuten waren die Straßen völlig...
leer.

In Köln

Am 12. September nachmittags an verschiedenen Stellen des...
Stadtes zu größeren Menschenansammlungen. In...
einigen Straßen wurden Fahrzeuge mit Waren geplün...
dert, so auf dem Bergengraben ein Kraftfahrzeug mit...
Schultern und auf dem Holmarkt Kohlenwagen. Auch...
Geschäftslokale wurden teilweise geplündert. In der Wege...
straße wurden zwei Jemmerfahrzeuge von Kaffees...
geschäften eingeschlagen und die Auslagen ausgeraubt...
Einem Kaffeehändler in der Rheinstraße wurde 100...
Mark Schokolade geraubt. Dabei wurde ein Eisen...
weggeworfen, wodurch ein kleiner Brand entstand...
Die Ansammlungen wurden von der Polizei auseinander...
getrieben, ebenso eine größere Anzahl Arbeitsloser, die...
auf dem Dommarkt gesammelt hatten und nach dem...
Holmarkt gezogen waren.

In Düsseldorf

Am 12. September nachmittags folgten Kundgebungen, bei...
denen die Arbeiter die Kundgebungen fort...
setzten. Sie haben einige Tage zuvor begonnen haben. Aus...
den einzelnen Stadtteilen rüdten Arbeiter in ge...
schlossenen Mannschaften nach, so dass der Markt...
von einer großen Menge bis nach 7 Uhr ständig über...
füllt war. Die Besetzung hatte vor...
dem Rathaus eine Abteilung Infanterie aufgestellt und...
einige Panzerautos aufmarschieren lassen. Von Zeit zu...
Zeit riefen keine Kavallerieabteilungen über den Markt...

Bahnhohe.

(g. Drahtb.) Der...
behörden gesperrte...
Babnhoj...
wieder freige...
Esien wieder eine...
mit dem unbedingten...
sien. Die Regierun...
gen, eine bessere...
durchzuführen als...

Barmen.

(g. Drahtb.) Der...
behörden gesperrte...
Babnhoj...
wieder freige...
Esien wieder eine...
mit dem unbedingten...
sien. Die Regierun...
gen, eine bessere...
durchzuführen als...

Lebensmittel.

(g. Drahtb.) Seit...
Soldaten auf der...
sien die Lebens...
erhöht, dah...
mittel, besonde...
nommen werden...
blung erfolgt. Co...
me der Verfassung...
untergeordneter Or...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

Leben.

(g. Drahtb.) Nun...
wird täglich schwe...
der wohnsinnigen...
je hat die Teuerung...
die Verbraucherprei...
Die Einkommen...
Entwertung zurück...
erfolgt doch er...
aufwärtssteigend...

also mit 3500 zu multiplizieren, um die für die...
laufende Woche zu erhalten. Die...
Familienzulage erhöht sich in der gleichen Weise...
2. Auszahlungen an die Kaufmännischen und technischen Ange...
stellten. Als zweite Vorauszahlung auf das...
Oktobergeld wurde das 2 1/2 fache des von Ar...
beitgeberseite einseitig in Kraft gesetzten Brutto...
September-Gehalts (also des 24fachen...
Augustgehalts) vereinbart. Außerdem wurde ver...
einbart, daß für den Monat September...
noch eine Nachzahlung in Höhe des...
zweifachen Augustgehalts zur Auszah...
lung gebracht werden soll. Damit ist die Streitig...
keit über die Septembergehälter endgültig bei...
gelegt.

Elberfeld, 12. Oktober.

a. Die hohen Kartoffel- und Gemüse-Preise.
Gegen die vielfach geäußerten Klagen, daß die...
Eisenbahn durch ihre Tarifpolitik die...
Kartoffel- und Gemüsepreise ungebührlich steigere...
wendet sich jetzt die Eisenbahndirektion...
Elberfeld in einer Uebersicht über die Klein...
handelspreise in Elberfeld und die Preise für...
Fracht im Jahre 1914 gegenüber den Verhältnissen...
wie sie sich Ende September 1923 darboten. Die...
Zuschrift lautet: „Im Jahre 1914 betrug der Kar...
toffelpreis für 1 Pfund 0,04 Mark, die Fracht...
0,0045 Mark für 1 Pfund. Die Fracht machte also...
11 Prozent des Preises aus. Am 29...
September 1923 betrug der Preis für 1 Pfund...
Kartoffeln 1,700 000 Mark, die Fracht 59 268 M...
die Fracht beträgt also hier nur 3,4 Prozent...
des Preises. Die Kartoffeln kommen jedesmal von...
Lüneburg nach Elberfeld. Das sind 388 Kilometer...
Die Preissteigerung der Kartoffeln beträgt gegen...
über der Vorkriegszeit das 42-fache, die Fracht...
steigerung das 13 318-fache. Daß die ho...
hen Lebensmittelpreise im Supperial nicht auf die...
Eisenbahnfrachten zurückzuführen sind, geht auch...
aus einem Vergleich der hiesigen Klein...
handelspreise mit denen in Berlin...
hervor. Zum Beispiel kostete am 29. September...
1923 in Elberfeld ein Pfund Kartoffeln 1,700 000...
Mark, in Berlin 1,100 000 Mark. Das Pfund war...
also in Berlin 600 000 Mark billiger als in Elbe...
feld. Ein Pfund grüner Bohnen kostete in Elbe...
feld 13 Millionen Mark, in Berlin 3-3,5 Millio...
nen, war also in Berlin 9,5-10 Millionen Mark...
billiger als in Elberfeld. Ein Pfund Birnen koste...
te am selben Tage in Elberfeld 12 Millionen M...
in Berlin 4,7 Millionen Mark, war also in Berlin...
um 5,8 Millionen Mark billiger. Ein Pfund But...
ter kostete in Elberfeld 110 Millionen Mark, in...
Berlin nur 55-58 Millionen Mark, also 52-55...
Millionen Mark billiger als hier.

Selbst bei Annahme des unmöglichen Falles...
daß zum Beispiel die von Elberfeld bezogenen...
Bohnen in Berlin gewachsen seien, also...
keine Eisenbahnfracht für die Beförderung bis...
Berlin auf ihnen lasten würde, müßten die Bohnen...
am 29. September in Berlin 3 Millionen Mark...
das Pfund kosten, unter Aufschlag der reinen...
Fracht Berlin-Elberfeld im Betrage von 1940 400...
Mark für das Pfund (Stand vom 25. September...
1923) hier nur 4940 400 Mark kosten. Hierbei ist...
mit der hohen Stückzahl (nach der ermäßigten...
Eisenfracht) gerechnet. Bei allen Frachtpreisen...
ist die Fracht für die Beförderung des Packmit...
tels nicht berücksichtigt. Diese Fracht ist aber...
ein Pfund der Ware berechnet, so gering, daß sie...
nur unbedeutend auf den Kleinverkaufspreis der...
Ware einwirkt. Zum Beispiel würde die Rübe...
beförderung von vier leeren, gebrauchten Bohnen...
für je 2,5 Kilogramm = 10 Kilogramm von...
Elberfeld nach Brühl als Frachtpack nach dem...
Standes des Tarifs vom 25. September 1923 bei...
Frachtpreis in Elberfeld 7200 000 Mark, für...
einen Rott also 1800 000 Mark kosten. Zu die...
sem Betrage tritt noch die anteilige Fracht für den...
Hinfahrt mit 1227 600 Mark (Stand vom 25. Sep...
tember 1923), so daß die Gesamtfracht für die 30...
Kilogramm Bohnen enthaltende Verpackung...
3627 600 Mark betragen würde. Die Kosten der...
Verpackung, berechnet auf ein Pfund Bohnen, wür...
den sich mithin auf 60 462 Mark belaufen, was bei...
einem Preise von 13 Millionen Mark kaum ins...
Gewicht fällt.

Die starken Preissteigerungen für Lebensmittel...
im Kleinhandel sind nicht allein auf die Eisen...
bahnfrachterhöhungen zurückzuführen, sondern be...
ruhen auf ganz anderen Ur...
sachen, als deren wichtigste der jeweilige Dol...
larstand anzusehen ist.

a. Neue Mietzuschläge. Vom 1. Oktober an ist...
hier der Zuschlag für Betriebskosten, die nicht...
umgelegt werden, u. a. auch Mietsteuern, ein...
schließlich der Verwaltungskosten, auf 39 600 000...
Prozent gleich dem 396 000fachen der Grundmiete...
erhöht worden; bei gewerblichen Räumen erhöht...
sich der Zuschlag auf 49 500 000 Prozent; oder das...
495 000fache der Grundmiete. Der Zuschlag für...
laufende Instandsetzungsarbeiten ist auf...
132 000 000 Proz. oder das 1320 000fache der...
Grundmiete bei Wohnräumen, bei gewerblichen...
Räumen auf 165 000 000 Proz. oder das 1 650 000...
fache der Grundmiete erhöht.

a. Die Elberfelder Teuerungszahl für Ernäh...
rung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung betrag...
nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt...
Elberfeld am 10. Oktober (Mittwoch)...
17 945,5 Millionen Mark gegen 9053,5...
Millionen Mark am 8. Oktober (Montag) und...
4866,0 Millionen Mark am 3. Oktober (Mittwoch).
Das ergibt eine Zunahme gegen den 8. Oktober...
(Montag) um 98,2 Prozent, gegen den 3...
Oktober (Mittwoch) um 268,8 Prozent. Die Re...
gierung gegen 1913-14 (Index) stellte sich am 10. O...
ktober auf das 182-malige.

Mit den Gaspreisen ist Elberfeld...
Barmen ganz erheblich über. In Elberfeld...
kostet das Gas seit gestern bereits 90 Millionen...
Mark, Barmen 88 Millionen Mark je Kubikmeter.
Die unheimliche Steigerung der Gaspreise hat leb...
haften Unwillen in der Bevölkerung ausgedrückt. Von...
vielen Verbrauchern kann ein solcher Preis ein...
schon nicht ausgebracht werden. Man bedenke nur, daß...
für einen Konsum von 50 Kubikmeter in Monat...
der in kleinen Haushaltungen durchschnittlich zu ver...
brauchen sein wird, für Gas allein 4 1/2 Milliarde...
Mark zu entrichten wären. Auch in anderen Städ...
ten hat sich wegen der hohen Gaspreise eine starke...
Mißstimmung in der Bevölkerung gezeigt, und an...
verschiedenen Orten ist gegen die Gaswerke...
Demonstrationen abgehalten worden.

a. In den Strompreisen sind einige Er...
leichterungen eingetreten. Näheres darüber ist aus...
der heutigen Bekanntmachung der Vereinigten Elek...
trizitätsversorgungsgesellschaft m. b. H. und des...
Elektrizitätswerkes Elberfeld im Anzeigenteil zu...
ersehen.

Barmen, 12. Oktober.

a. Die Stempelung der Bälle und Personal...
ausweise in Barmen wird seit einigen Tagen...
nach einem Rumormschneem ausgeführt. Wer...
sich am Tage vorher (nachmittags) nicht die Num...
mer geholt hat, hat am folgenden Tage keine Aus...
weise, vorgelassen zu werden. Die Stempelung der...
Bälle und Ausweise erfolgt in den Stunden von...
8 1/2 bis 10 Uhr und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.
Der Montag ist für Einwohner Cronenbergs refer...
viert. Bälle und Ausweise haben jetzt nur Gültig...
keit in Verbindung mit einer Quittung...
über die gezahlte Gebühr von 25 bzw. 50...
Goldpfennig. Bewohner des besetzten Gebietes...
haben bekanntlich 50 Pf., die des unbesetzten Ge...
bietes 25 Goldpfennig zu entrichten.

b. Beispiele aus der Teuerung. In Barmen...
kostet heute ein Brötchen 24 Millionen, ein Pfund...
Schmalz 700 Millionen, Rindfleisch 320-360 Mil...
lionen, ein Pfund Blockschinken eine Milliarde...
300 Millionen, ein Kubikmeter Gas 50 Millionen Mark.
Die gestern veröffentlichten Preise aus Barmen...
verhandelt sich für 1 Kilogramm. — In Elbe...
feld sah man Speck und Schmalz mit 500 Mil...
lionen, Rindfleisch mit 300-340, Schweinefleisch...
mit 400 Millionen Mark ausgesetzt.

b. Verdoppelte Fahrpreise. Die Barmen...
Straßenbahn, die Talbahn und die...
Schwebelbahn haben mit Wirkung von...
gestern bzw. heute ihre Fahrpreise nochmals ver...
doppelt. Der billige Fahrchein (früher 2...
Teilschreden) kostet jetzt 30 Millionen Mark.
Die billige Halbmonatskarte 1 Milliarde. Auch...
die Barmen Bergbahn hat eine Verdopp...
lung der Fahrpreise gestern einrichten lassen.

b. Städtischer Hilfsmarkt Barmen. Die Hilfspreise...
sind in dieser Woche wie folgt: Brotkorn...
30 Mill., grüne Bohnen 30 Mill., Kartoffeln ohne Kopf...
35 Mill., Seelachs im Sack 40 Mill., Amurshahn...
25 Mill., Schmalz mit Kopf 35 Mill., Schmalz ohne...
Kopf 45 Mill., Kollagen, große 25 und 40 Mill. Mark.

b. Viehhaltung. Am 1. Oktober d. J. wurden in...
Barmen geschlachtet: 1468 (1358) Stück Rindvieh, 897 (519)...
Schafe, 1026 (1129) Schweine und 1081 (1080) Hühner.
Die Zahlen in Klammern sind das Ergebnis der Schlachtung...
vom 1. Dezember 1922.

Letzte Telegramme.

Ausleiheveruche von Stinnes in London?

GA London, 12. Okt. (Eig. Drahtber.) Der...
„Daily Express“ meldet, daß sich seit einigen...
Tagen in Londoner Hotels Agenten von...
Stinnes aufhalten, die sich frampfhaft dar...
um bemühen, von Londoner Banken ein Dar...
lehen von 5 Millionen Pfund zum An...
kauf von Rohstoffen zu erhalten, um den Konzern...
während der Uebergangszeit durch Aufkäufe im...
Auslande von den Produktionsverhältnissen in...
Deutschland unabhängig zu machen.

Eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler.

GA London, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) In...
einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des...
„Daily Express“ erklärte der Reichskanzler, daß...
Deutschlands wirtschaftliche Zukunft davon ab...
hänge, daß mehr gearbeitet werde...
und daß alle überflüssigen Staats...
beamten entlassen würden, und daß die...
deutsche Regierung in die Lage versetzt würde...
durch Einbeziehung von Rhein und Ruhr über ein...
einheitliches Wirtschaftsgebiet zu verfügen. Auf...
direkte Fragen erklärte der Reichskanzler, daß die...
letzten Verhandlungen zwischen Stin...
nes und Degoutte völlig inoffiziell...
gewesen seien, und daß Stinnes in seiner...
Beziehung als Vertreter der deut...
schen Regierung angesehen werden...
könne. Die Regierung verhandelt direkt mit Paris...
und Brüssel.

Die amerikanischen Ausleihepläne.

GA Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Wie...
der „New-York Herald“ meldet, wurde von dem...
amerikanischen Bankier Winbrun und verschiedenen...
anderen Interessenten ein Plan vorgelegt, um...
Deutschland finanziell zu helfen. Der Plan...
bringt, über die Einzelheiten dieses Planes...
über den in Berlin verhandelt worden ist und...
weiter verhandelt werden soll, macht Winbrun...
einige Mitteilungen, in denen er darauf hinweist...
daß der Wert des deutschen Eigentums allein in...
Reichsnot 500 Millionen Dollar betrage. Diese...
Summe könne als Garant für eine Ausleihe...
von 100 Millionen Dollar dienen, die...
in Deutschland in Umlauf gesetzt und so dem Volk...
wieder Vertrauen in seine Währung bringen...
würde. In dem deutschen Regierungskreis be...
gegnete man dem Projekt mit sichtlich großem In...
teresse. Man habe dem deutschen Vertreter in...
Amerika den Auftrag erteilt, die Verhandlungen...
darüber fortzusetzen.

Guano bei dem amerikanischen Präsidenten.

GA London, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Wie die...
„Central News“ aus Washington melden, wurde der...
ehemalige Reichskanzler Guano von dem...
Präsidenten Coolidge empfangen. Obwohl...
es sich um einen reinen Höflichkeitsempfang handelt...
man doch zu wissen, daß Dr. Guano dem amerikani...
schen Präsidenten die Lage Deutschlands in allen...
Einzelheiten schilderte.

„Hiesige Rohstoffeinkäufe der deutschen Industrie in Amerika.“

GA London, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Die...
„Times“ die in einem ausführlichen Artikel die...
innerpolitischen und wirtschaftspolitischen Verh...
hältnisse in Deutschland schildert und in erster...
Linie die französischen Behörden für die Ber...
sehungserleichterungen verantwortlich macht...
weisen, weisen auf jenseitig darauf hin, daß die...
hiesigen Rohstoffeinkäufe der deut...
schen Industrie in Amerika in den letz...
ten Monaten dazu beigetragen hätten, die deut...
sche Währung zu stärken.

Ein neuer Reparationsplan von General Smuts?

GA London, 12. Okt. (Eig. Drahtber.) Der...
„Daily Telegraph“ meldet, daß der General...
Smuts für die am Montag stattfindende nächste...
Sitzung der Reichskonferenz einen in allen Einzel...
heiten durchgearbeiteten Plan für die 2...
sung der Reparationsfrage vorberei...
tet, den Südafrika der Reichskonferenz vorzulegen...
will, um ihn alsdann den Alliierten mitzuteilen.
Angesichts der schwierigen Lage des Kabinetts...
Stresmann erscheint es nicht ausgeschlossen, daß...
Dalewin heute bei der Verleihung des Lon...
doner Ehrenbürgerrechts an die Premierminister...
der Dominions einige Andeutungen über die außen...
politische Ansicht der Reichskonferenz machen wird.

Um die Arbeitsaufnahme.

GA Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Das...
„Journal“ gibt folgende Meldung aus Düffel...
dorf wieder: Die Ingenieurmission erhält weitr...
hin jeden Tag neue Vorschläge über die...
Wiederaufnahme der Lieferun...
gen für die Reparationen. Gestern kamen...
die Direktoren der Gruben Holland, Sieben Plan...
ten, Breigen 1 u. 11, Dannebaum u. Bruchter. Die...
Direktoren der beiden letzten Gruben, die der...
Deutsch-Luxemburger und Stinnes gehören, schlo...
ßen sogar vor, daß ihre eigenen Arbeiter...
die Verladung der von den Besatz...
ungsbehörden auf den Grubenha...
ben beschlagnahmten Bestände nach...
Frankreich vornehmen sollten. (1) Sie...
verlangten auch, daß man ihnen die Ausbeutung...
der Kohlen wieder übergeben soll, damit sie die...
Produktion erhöhen könnten. Die Direktoren der...
Gruben Mathias Stin

Morgen 9 Uhr

beginnt der 2. große Herbst-Verkauf.

Unsere Läger sind mit den neuesten Stoffen in den modernsten Ausführungen zu den billigsten Preisen wieder gefüllt!

ZABEL & HUCKENBECK

AKTIENGESELLSCHAFT



Herren- u. Damen-Kleider-Fabrik

Elberfeld

Fernsprecher No 5257.

Berlinerstr. 75, 75a, 75b

Verkauf an jedermann
ohne Zwischenhandel.



Neu! wurde als Betrieb III **Neu!**
eine

Damen-Kleider-Fabrik

in unsere Aktien-Gesellschaft aufgenommen, welche als Spezialität Röcke und Mäntel herstellt. Wir glauben hiermit einem weiteren Wunsch unserer Kundschaft nachgekommen zu sein u. bieten Ihnen hiermit ebenfalls enorme Vorteile.

Herren-Damen-Kleiderfabrik

ELBERFELD
Berlinerstr.
75, 75a, 75b.

Zabel & Huckenbeck, Aktien-Gesellschaft
Betrieb I u. II Telephon 5257.

Betrieb III Telephon 7056.

ELBERFELD
Berlinerstr.
75, 75a, 75b.

Herren-Hüte Herren-Mützen

Oberhemden
finden Sie in großer Auswahl bei

H. Langendorf, Barmen

Ref. Kirchstr. 18/20.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Anzüge, Gummi-Mäntel, Schlüpfer, Ulster,
Lodenmäntel, Marango-Paletots 1- und 2reihig.
— **Hosen** in wunderschönen Streifen
in den besten Stoffen, in der besten Arbeit.
von Maß nicht zu unterscheiden, bedeutend billiger
wie Fabrikpreis. — Machen Sie einen Versuch!
C. Meyer, Elberfeld, Friedrichstrasse 17
Bitte auf 17 Hausnummer 17 zu achten. h243

Überzeugung macht klug!
In eigenen Betriebe hergestellte
Herren-Anzüge
zu äußerst billigen Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Kragen, Schärpen, Krawatten
ebenfalls billig.
Bei Zahlung von Stoff und Futter
angefertigt. 14401
für tabellierten Stoff u. beste Verarbeitung
wird volle Garantie übernommen.
Herrenkleiderfabrik
Badenträger,
Elberfeld, Blumenstr. 20.

Gemischtes
Brennholz
Eichen, Buchenrundhölzer, auf
Dienlänge geschnitten, verkauft
günstigste Preise.
Faß-Fabrik Joh. Hütten
Elberfeld, Gerkenstr. 19
Telephon 1737.

Liliput
GRÜDE
Unverbindliche Vorführung:
Dipl.-Ing. H. L. Siemers, Elb., Brillerstr. 148.

Leder
in Eichen, Vache u. gemischter Gerbung.
Oberleder
in allen Farben, schwarz, braun, rot,
braun, in Chevreux, Boxkalf, Rindbox
und Wildleder. 14402
sonstige Bedarfsartikel
in bester preiswerter
Gebr. Streppelhof,
Lederhandlung,
Elberfeld, Schwanenstr. 28. Tel. 4135.

Anf. Teilzahlung!
Elegante
Herren- und
Damen-Garderoben
Sieradzki & Co.
Barmen, Broderstraße 47.

Fruchtluft-Heizung
Ventilations-
vielfach bewährt
und geeignet für
Fabrikräume,
Säle, Hallen,
Einfamilien-Häuser
vereint die Vorteile der
Zentral- u. Einzelheizung,
ist billig in Anlage u. Betr.
Reinigt u. desinfiziert die
Luft, spart Kraft u. Brennstoff.
Luftheizungswerke
G. u. H. H.
Frankfurt a. Main.

Herbst-Kuren
zur Reinigung des Blutes.
Echten Würstchen-Tee empfiehlt
Würstchen-Kräuterhaus,
Elberfeld, Turmhof 4.
Barmen, Berlinerstr. 25.

75 „Hofa“
Schreib-
maschinen
mit gerader Tastatur
für Goldmarkt 200.—
ab 500.— lieferbar.
Sofort lieferbar, wenn
bestellt. 14403
W. H. Schröder,
Boele i. W.
Bismarckstr. 1609
mit Bogen.
Verloren-Gefunden
Groß, vollbrauner
Schäferhund
entlaufen.
Wer sehr hohe Bel.
abgibt, 20. Bismarck-
str. 27, Tel. 6806.
Unterricht
Schnellf. Privat-
u. Einzel-Unterr. in
Stenographie
Masch.-Sch. Deutsch
Korresp.-u. Kont.-Arch.
Stunden nach Belieben
bis 9 Uhr abds.
C. J. HILGERS
Barmen, Stenografstr. 3.
Frang. Unterricht
für Anfänger und
Fortschrittliche.
Zustimmung des
Steinbacherstr. 15.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Barmen.

Unsere **Fernsprechnummern** lauten wie folgt:

4441 bis 4448 nur für Ortsgespräche,
6010 bis 6022 nur für Ferngespräche.

Börsen- und Bezugsrecht-Abteilung:

350, 672, 4449 nur für Ortsgespräche,
6226, 6227 nur für Ferngespräche.

Devisen-Abteilung:

1907, 3344, 3642 für Orts- und Ferngespräche.

Wir bitten, solche genau vorzumerken und bei Anruf zu beachten.

Elberfelder Konzert-Gesellschaft

I. Abonnementskonzert
13. Okt., 7 Uhr, Stadth. Johannisb.

Werke von Mozart.

Preise der Plätze: 700, 450 u. 300 Million.
Karten v. B. Hartmann. 9-1 u. 3-6. h470

Evang. Vereinshaus, Elberfeld

Lieder-Abend

des M.-G.-V. Deutsche Sänger e.V.
Mitw. Fräul. Hilde Beckers, Sopran,
Herr Ewald Krieger, Rezitator.

Kultur-Film

Vorstellungen

des

Modernen Theaters

Elberfeld

Wissenschaftliche Leitung: Studienrat
Dr. REIN, Leiter der Stadt. Naturwiss.
Hauptstelle für Rheinland und Westfalen.
Unter Mitwirkung der Stadt. Bildstelle
Elberfeld, H. Fohl.

Am kommenden Sonntag
den 14. Oktober, vorm. 11 Uhr,
(Kassenöffnung 10¹⁵ Uhr):

Shakletons Todesfahrt

nach dem Südpol

Kinematographischer Bericht
über die an Erlebnissen und Gefah-
ren reiche und forschungswis-
senschaftlich interessante,
1922 ausgeführte letzte Fahrt
SHAKLETONS, auf der der
Forscher am Rande der
Antarktis sein Grab fand.

I. Von London durch schwerste
Stürme im Golf von Biscaya
nach Madaira.

II. Von den Cap Verde-Inseln
mit ihren Vögeln, Fischen und
Tümmelherden nach Rio de Janeiro.

III. Süd Georgien, die Heimat der
Wanderratte und der
riesigen Seelöwen.

IV. Auf Walfjagd in die
Region der Eisberge.

V. Zwischen starkem Packeis in
größer Not.

VI. Durch schwere See u. raues
Wetter nach TRISTAN de
CUNHA, dem weitestgelegten
Eiland.

VII. Shakletons Grab an der Pforte
der antarktischen Welt. —
Die Heimfahrt seiner Expe-
dition. Vortrag: h257

Studienrat Dr. TRUMMEL, Elberfeld.
Musik: Orchester d. Mod. Theaters.
Jugendliche haben Zutritt

Futterstoffe

Benötige größ. Posten Futterstoffe all. Art
**Peter Langen, Köln, Gräppling-
haus.**

Ingenieure

und
Techniker

suchen seit Jahrzehnten den
„Anzeiger für Berg-, Hütten-
u. Maschinenwesen“, Essen.

Das weitverbreitete Organ der deut-
schen Industrie. Die Aufsätze und
sonstigen Beiträge berücksichtigen
vor allem die schnelle und praktische
Unterstützung über die wichtigsten
Fortschritte der Technik. Reich-
haltiger Bildtext dringt in der
Woche. Ausgezeichnete Handels-
und Preisnachrichtendienst für die
ganze Industrie. Aitbewährter und
behrlich für jeden Betriebsleiter. Vor-
züglicher Inseratenteil für die gesamte
technische Industrie, usw.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und durch
den Verlag W. Girardet, Essen.

Geldgesuche
Auf Kapital für
Kauf d. e. Patents,
am liebsten Ausländer.
Sng. u. B. 1147 3/4.
20. Reuterweg 57. 7

UT BARMEN

Cleferstraße 4-8.

Heute

Freitag, bis einschließlich Donnerstag, 18. Okt.

ein extra ausgewähltes

Schlager-Programm!

Trotz täglich steigender, ganz gewaltiger Un-
kosten bringen wir von heute ab nur die neu-
esten und besten Filme, welche der Weltmarkt
in der neuen Produktion 1923-24 hervorgebracht
hat, auf unseren wöchentlichen Spielplan.
Unser beliebtes, vorzügliches

Solisten-Orchester

14 ausgewählte, erstklassige **14**

Musiker
unter Leitung unseres bewährten Kapellmeisters
Rud. Kutsche ist wieder vollständig beisammen.
Unser heutiger Spielplan besteht aus

Karl Hauptmanns

tragischem Schauspiel in 5 Akten

Die Austreibung.

Ein außerst spannendes, tiefgreifendes Film-
werk, bearbeitet von

Thea von Harbou.

In den Hauptrollen: Eugen Klöpfer... Wil-
helm Dieterle... Lucie Mannheim... Aud
Egede Nissen... Karl Gotsch... Jika Grünig
... Jacob Tiedtke... Fritz Richard... Paula
Conrad.

Der 2. Teil (Schlußteil)

des mit großem Beifall aufgenommenen Re-
volutions-Dramas des bedeutendsten amerika-
nischen Regisseurs D. W. Griffith:

Zwei Waisen im

Sturm der Zeit

In der Hauptrolle:

Lilian u. Dorothy Gish

die beiden Waisen.

Für köstlichen Humor

sorgen wieder die beiden originellen amerika-
nischen Komiker

Fix und Fax

in ihrer neuesten Groteske:

Die Preisboxer

Ein ausgewählter Lachschlager.

In der ersten Nachmittagsvorstellung

ab 3.30 Uhr

noch als besondere Einlage:

Der Ruf der Sünde

Ein tieftragisches Drama in 5 Akten
von Henry Bechade.

Als Voranzeige:

Ab folgenden Freitag, den 19. Oktober,
die beliebte Künstlerin

HENNY PORTEN

in ihrer neuesten Schöpfung:

„Inge Larsen“

Der Roman eines Fischermädchens.

Cleferstr. 4-8 **Telephon 4153**

Union-Theater
BARMEN

Vereinigte Stadttheater

Barmen (Samst. 13. Okt.) Elberfeld

7¹⁵-10: **Die** 7¹⁵-9¹⁵: **Die**

Reinhold von Ger- Ein Schauspiel von
hart Hauptmann. Goethe.

Ort. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879

Stadtheater
Theater, Elberfeld
Freitag
Larsen
Todesfahrt
Südpol

184.
Japan Katastrophe
ein Unglück für die Weltwirtschaft
In normalen Zeiten hätte das schwere Naturereignis das Japan heimgefallen hat, als eine der vielen Katastrophen gelten können, die alljährlich hier oder dort über minder folgenreiche die Weltwirtschaft treffen. Ein gesunder Stand der Weltwirtschaft hätte diese Katastrophe vermutlich leicht überstanden und den vereinten Kräften vieler Länder wäre es auch bald gelungen, den nachteiligen Schaden des betroffenen Landes selbst, Japan, abzuwenden. Anders liegen die Dinge heute. Die katastrophale Katastrophe ist nicht vereinzelt, sondern der einzige Faktor einer derartigsten Katastrophe. Japan steht sich den aus der Weltwirtschaft losgerissenen Ländern nur aus an, als ob diese, seine Katastrophe ist, eine unumstößliche Friedensverträge über, wie auch durch unmögliche wirtschaftliche Bedingungen, sondern durch das Balken der Weltwirtschaft, die Wirkungen sind durchaus die zu den Ländern, die heute für die Weltwirtschaft ausfallen oder deren Kaufkraft so ist, daß sie nur noch in sehr geringem Maße als Kunden anderer Länder auftreten. Japan steht sich den aus der Weltwirtschaft losgerissenen Ländern nur aus an, als ob diese, seine Katastrophe ist, eine unumstößliche Friedensverträge über, wie auch durch unmögliche wirtschaftliche Bedingungen, sondern durch das Balken der Weltwirtschaft, die Wirkungen sind durchaus die zu den Ländern, die heute für die Weltwirtschaft ausfallen oder deren Kaufkraft so ist, daß sie nur noch in sehr geringem Maße als Kunden anderer Länder auftreten.

2. Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen
Neun Tage begraben.
Die wunderbare Rettung von fünf Bergleuten, die bei dem Unglück in der Kohlengrube von Redding verunglückt waren, wird von den englischen Blättern als eines der fesselhaftesten Dramen des Bergmannslebens geschildert, und es wird davon erzählt, daß nur noch einmal eine ähnliche Rettung nach so langer Zeit gelang, nämlich 1877 bei einem Grubenunglück in der Tynemouth-Grube im Nordsee-Gebiet. Die fünf Männer haben 214 Stunden in der Tiefe verbracht, und als man sie nach so langer Zeit des Hungers und der Entbehrung noch verhältnismäßig frisch und wohlgenut war. Die Stimmen, die die Rettungsleute als die ersten Zeichen des Lebens hörten, waren kräftig und hell. Die Antworten wurden lachend und präzise erteilt. Als man sie, nachdem man ihnen zunächst unter Tage Souverett zugeführt hatte, ans Licht des Tages brachte, wollten sie alle sich nicht auf die bereitstehenden Bretter legen, um sich nach der nahen Rettungsstation bringen zu lassen, und einer von ihnen ging wirklich mit festen Schritten bis zur Rettungsstation.
Die Erzählungen der auf so wunderbare Weise Geretteten enthalten viel Merkwürdiges. Sie sagen, daß sie die ersten beiden Tage sehr viel auszuhalten hatten. Sie konnten in dem schwarzen Dampf kein Licht zum Brennen bringen und verbrannten alle ihre Streichhölzer ohne Erfolg. Dann trocknete sie durch den engen Schacht und atmeten erleichtert auf, als sie einen Strom frischer Luft verspürten. Die erste Zeit fanden sie bis zur Hälfte im Wasser, und dieses hielt ihnen teilweise bis zum Halse. Dann aber reichten sie sich auf Eröndene und hatten das große Glück, frisches Wasser zu finden, von dem sie trinken konnten. Ihre ganze Nahrung bestand aus einem halben Laib Brot, das sie am ersten Tage untereinander teilten; sie lüfteten aber während der ganzen Zeit keinen eigenen Hunger.
Reiner von den Fünfen hatte während der Tage einen andauernden Schlaf; viele Stunden aber befanden sie sich in einem Zustande des Dämmerwachsens. Etwa gegen Ende des zweiten Tages — wie sie berichten — hörten sie plötzlich einen Schuß und dann mehrere Schüsse; im ganzen zählten sie gegen 300. Es waren das augenscheinlich die Schüsse, die von den Rettungsleute am 27. September vorgenommen wurden. Diese Schüsse schloßen den Verhängnisvollen großen Schacht ein; sie schloßen sich gegenseitig die Hände und waren nun überzeugt, daß die Kameraden in der Nähe wären. Dieses fesselhafte Vertrauen hat ihnen augenscheinlich Kraft gegeben, so daß sie alle Entbehrungen so gut überstanden. Sie hatten das Gefühl für Zeit vollkommen verloren und glaubten, nicht viel länger als zwei Tage begraben zu sein, waren sehr erstaunt, als sie hörten, daß sie neun Tage unter waren. An dem Nachmittage ihrer Rettung glaubten sie darauf schließen zu müssen, daß sie einige Tage schon unter seien. Sie suchten sich auf alle mögliche Weise die Zeit zu vertreiben. Einige waren Kriegsspielzeug gewesen und berichteten von ihren Abenteuern, andere erzählten von den Gefahren, und sie unterhielten sich auch von allen möglichen Ereignissen, die in ihrem Ort passiert waren, erzählten die Ausfälle der Parteien bei dem nächsten Fußballspiel.

Wir hielten uns möglichst warm, indem wir uns auf dem kalten Boden eng zusammengekauert hielten, berichtete John Miller, der der frische unter ihnen war. Aber wir wurden nur auf Oberkörper warm, die Beine blieben immer kalt. Als wir frisches Wasser entdeckten und frische Luft fanden, da wurden wir frohlicher, und die Schüsse machten uns großen Mut, aber als immer wieder lange, lange Stunden vorübergingen, ohne daß Rettung kam, da wollten wir doch schließlich monoton verzweifeln. Wir hatten nur ein kleines bißchen Tabak, das teilten wir untereinander und rauchten es in unseren Pfeifen. Um uns das Hungergefühl zu ersparen, kaueten wir Streichhölzer und Streichhölzerhaken sowie kleine Stücken Kohle.
Als sich ihrer immer größere Verzweiflung bemächtigte, hatten sie Abschiedsbriefe an ihre Lieben geschrieben, aber als sie gerettet wurden, war das erste, was sie verlangten, daß die Briefe vernichtet wurden, und dies geschah auch.
Der Ulmer Oberbürgermeister auf Säbel gefordert.
Der Ulmer Oberbürgermeister Dr. Schwaibmeyer hatte jüngst eine Verhandlung mit einem Spektator, bei der auch ungeladene der Synodus, Rechtsanwalt Dr. Schmid erschienen war. Im Laufe des Gesprächs erlosch der Synodus Einwendungen, die den Oberbürgermeister zu der Bemerkung veranlaßten, er könne sich auf juristische Spitzfindigkeiten nicht einlassen. Im Abgehen oder hätte der Spektator besser daran getan, allein zu kommen. Letztere Bemerkung schloß Dr. Schmid als Beleidigung auf, und noch am selben Tage überbrachte Gemeinderat Dr. Ritzgeorg von seinem Bundesbruder Schmid eine Säbelforderung. Dr. Schwaibmeyer gab dem Überbringer der Forderung zu verstehen, es sei eine Unsitte, in heutiger Zeit solche Forderungen zu machen, die man schließlich binnemen könne, so lange man Student sei. Als seine Verbindung sich nunmehr in die Angelegenheit einmischte, hat sich der Oberbürgermeister bei dieser Abmahnung, sein ständiges Band abzugeben, den Fall der Kreisregierung angelegt, an das Justizministerium einen Bericht gemacht und schließlich die ganze Angelegenheit in die Hände der Staatsanwaltschaft gelegt. In einer darauffolgenden Gemeinderatssitzung beschloß Dr. Ritzgeorg den Oberbürgermeister durch die Bezeugung über „juristische Unwissenheit“ ihn ebenfalls bestraft haben. — Ganz abgesehen davon, wie man sich zu dieser Angelegenheit stellen mag, ist es immerhin bemerkenswert, welche Erörterungen in heutiger Zeit in einem Stadtparlament abgehandelt werden.
Ein trübseliger Gaunertrick.
Neuerdings lebt in den westlichen Gegenden Deutschlands ein Gaunertrick, der schon vor Jahr und Tag seine „Aufsätze“ erprobt hatte. Ein junges Mädchen im Alter von 16 Jahren (oder doch so getarnt, daß der Eindruck dieses Alters erweckt wird) erregt dadurch die Aufmerksamkeit der Passanten, daß sie teils vor sich hinweint, oder kurz oder lang einen sehr teuren, den nach dem Ueber der Tränen fragen. Unter solchen Umständen erklärt das Mädchen, es habe seine Geldscheine verloren; nun solle es noch verschwendete Gelder suchen machen und dann nach Hause fahren (trotzdem ein entfernt liegender Stadtteil) und habe doch nicht eine Kleinigkeit mehr in der Tasche. Die mit dieser schauderhaften Ueberführung vorgebrachte Unschuldsgeschichte verleiht in den seltensten Fällen ihre Wirkung. Die Vorgeführten werden gewöhnlich zur Polizei, und so kommt ein ansehnlicher Betrag zusammen. Das Mädchen wiederholt das Theater noch ein, zweimal am Tage und das so abends eine stattliche Summe beisammen. — In Wien wurden in der letzten Zeit auf solchen Straßen häufig ähnliche Szenen beobachtet. Durch einen Zufall hatten zwei miteinander befreundete Banditen das „weibliche Mädchen“ am selben Tage in zwei verschiedenen Stadtteilen getroffen und sich gegenseitig von dem Vorgang erzählt. Dadurch kam heraus, daß es sich um eine Schwindlerin handelte. Man setzte die Polizei in Kenntnis, die aber der jugendlichen Schwindlerin nicht habhaft geworden ist.

Stationiert auf den Barbados-Inseln? — „Ja Herr.“ Aus diesem Kreuzverhör, das der Elberfelder Arzt Dr. Bell mit einem alten Soldaten anstellte, entnahmen die berühmten Detektiv-Geschichten, die die weltbekannte Figur des Sherlock Holmes zum Mittelpunkt hatten. Das erzählt uns der Schöpfer des Sherlock Holmes, Conan Doyle, selbst in seinen Erinnerungen, die jetzt im „Strand Magazine“ erscheinen. Dr. Bell, der das Urbild des Detektivs wurde, erklärte Conan Doyle ausföhrlich, wie er auf diese richtigen Fragen gekommen. „Sehen Sie“, sagte er, „der Mann war ein sehr höflicher Mann, aber er nahm beim Gehen nicht den Hut ab. Bei der Armee ist man das nicht gewöhnt; wäre er aber bereits längere Zeit entlassen gewesen, dann hätte er das Aussehen schon gelernt. Er hat einen ersten und wunderschönen Schenkel im Gesicht, muß folglich ein Schotte sein, und da er nicht mehr ganz jung ist, so kann man annehmen, daß er es bei den Hochländern bis zum Sergeanten gebracht hat. Die Krankheit, wegen deren er mich um Rat fragte, ist Elephantiasis und die findet sich auf den Barbados-Inseln.“ Diese Methode Doktor Wells, dessen Schiller er war, baute dann Conan Doyle in seinen Geschichten weiter aus.
Um den Titel Madame.
In Wiener Blättern hatte sich eine Heberlein mit hygienischen Bedenken in ihren Anreden an „Madame Marie Reiche“ bezeichnet. Ein Bestreben unterlag ihr jedoch die Forderung dieser Bezeichnung mit der Begründung, daß der Titel „Madame“ nur den im Beruf tätigen Hebammen zustehe. Madame wurde jedoch an das Ministerium des Innern, wurde jedoch abgelehnt. Wegen dieser Entscheidung hat die Heberlein beim Verwaltungsgerichtshof eingeklagt und ausgesetzt, daß es in Wien üblich sei, daß sich außer den Hebammen auch Angehörige weiblicher Berufe, wie Sprachlehrerinnen, Krankenpflegerinnen, Maniküren, Kosmetikerinnen, des Titels bedienen, der nur die französische Uebersetzung der Kreide „Frau“ bedeutet. Der Verwaltungsgerichtshof hat Frau Marie Reiche recht gegeben und die Entscheidung des Ministeriums aufgehoben, so daß der Titel Madame jetzt nicht mehr an den aktiven Beruf der Heberlein gebunden ist.
Eingefandt.
Für die Einwendungen aus dem Publikum übernahm die Redaktion den Beleg gegenüber seine Verantwortung.
Die Erwerbslosenunterstützung.
Ich möchte auf einen Uebelstand in der Erwerbslosenfürsorge hinweisen, auf den die zuständigen Regierungen aufmerksamer gemacht werden müssen. In den 37 Jahre, ledig, und habe vom 1.—6. 10. für 32 Stunden Arbeitsarbeit 498 Mk. Wart erhalten. Da ich die Kosten für ein möbliertes Zimmer nicht mehr aufbringen kann (circa 250 Mk. Wart), habe ich eine Schlafstelle in der Herberge zur Post, Teichstraße (Schlafsaal 120 Mk.), Bestimmung. „Hätte ich teils durch die Herberge, teils durch die Küche des Frauenvereins, teils benötigte ich mich selbst. Hätte ich nun ein Zimmer gemietet und darin meine eigenen Möbel, so erzielte ich eine Unterstützung von 630 Mk. Wart. In letzterem Falle hätte ich eine Erhaltung von circa 100 Mk. Wart an Schlafgeld, Bestimmung wie oben. Es ergibt sich also ein Ueberschuß von 132 + 100 Mk. Wart zugunsten der Befragten. Ob dies in der Absicht der Regierung gelegen hat, erscheint mir dem Logischkeit. — Wie kam ich nun mit dieser Unterstützung folgende Ausgaben, die ich in dieser Woche für meinen Lebensunterhalt unbedingt nötig habe, bedenken? Schlafgeld (Herberge) 120 Mk. Wart, zweimal täglich Schlaf mit trockenem Brot (Herberge) 140 Mk. Wart, Mittag- und Abendessen (Küche des Frauenvereins) vorläufig 380 Mk. Wart, 1 Kariendort 20 Mk. Wart, 4 Pfd. Margarine 45 Mk. Wart, zusammen 714 Mk. Wart. Ferner ist nötig: Kaffee, Tee, Zigaretten und andere Kleinigkeiten. Es bleibt mir also nichts anderes übrig, als meiner ständigen Arbeitszeit zu hungern, oder mir den fehlenden Betrag auf unethische Weise zu verschaffen, denn geliehen ergibt man heute nichts mehr. Ich möchte noch bemerken, daß obige Angaben jeder Nachprüfung standhalten.
Wiederaufnahme.
Eine Gegenüberstellung der jüngst veröffentlichten Wiederaufnahme für Elberfeld mit denjenigen von Barmen ergibt beachtliche Unterschiede, daß eine Klarstellung dringend geboten erscheint. Nachdem Elberfeld dem Beispiel von Barmen gefolgt ist und die früher übliche Verrechnung des Haftungsvertrags als nicht mehr zuzurechnen für September unterläßt, also jetzt die gleiche Verrechnungsmethode bei beiden Städten anfindet, möchte doch auch eine annähernde Uebersichtnahme erstellt werden. Das ist aber durchaus nicht der Fall: Für Steuer kommt Barmen ganz unverhältnismäßig höher, während für alles andere Elberfeld im Vorrang ist, wie nachstehende Zahlen beweisen: Grund- und Gebäudesteuer Elberfeld 274 412 Prozent, Barmen 1 603 290 Prozent, Barmen mehr: 6mal; Raufsteuer ab 1. April Elberfeld 1 357 197 Prozent, ab 1. Juli Barmen 3 203 714 Prozent, Barmen mehr: 2mal; Kanalabrechnung Elberfeld 337 883 Prozent, Barmen 78 850 Prozent, Elberfeld mehr 12mal; Straßenreinigung Elberfeld 741 970 Prozent, Barmen 116 850 Prozent, Elberfeld mehr 6mal; Müllabfuhr Elberfeld 1 590 656 Prozent, Barmen 105 183 Prozent, Elberfeld mehr 15mal; Schornsteinfeger Elberfeld 5 287 023 Prozent, Barmen 4 080 468 Prozent, Elberfeld mehr 14mal. Um Nachprüfung und Aufklärung wird gebeten.

Bei mir kaufen Sie billig
Durch rechtzeitig getätigte größere Abschlüsse in Herren- und Jünglings-Kleidung bin ich in der Lage, jeden Kunden sehr billig zu bedienen. Ich habe eine große Auswahl aus erstklassigen Stoffen in schicker Verarbeitung angefertigte
ANZÜGE • SCHLÜPFER
für Herren und Jünglinge, moderne Farben und Formen, in allen Preislagen, von den billigsten bis zum feinsten.
aus bestem Flauch, Homespuns und Fischgraststoffen, tadelloser Sitz und eleganteste Machart, sehr preiswert,
Ebenso habe ich Ulster, Marengo- und schwarze Paletots, ein- und zweireihig, Covercoats, Loden-Gummi- u. Gabardine-Mäntel, Cutaways, die ich, um in Barmen, Elberfeld u. Umgegend meinen großen Kundenkreis zu vergrößern, sehr billig verkaufe. — Es liegt daher in Ihrem eigenen Interesse, bei Bedarf zu mir zu kommen.
— Angezahlte Sachen werden ohne Aufschlag kurze Zeit reserviert. —
J. Silbermann • Barmen
Berlinerstrasse, Ecke Farberstrasse.
7 Minuten vom Bahnhof Rittershausen.
Achten Sie genau auf die Firma Silbermann, 4874

